

Movie News

N° 174



Arthouse Filmtipp
Tambour
battant

Editorial

Liebe Arthouse Filmlovers

Sie halten unsere neuen Arthouse Movie News in den Händen. Im neuen Look, in Farbe und mit noch mehr Filmen. Gleich bleibt, dass wir Ihnen weiterhin das Beste aus dem aktuellen Filmangebot präsentieren. Von der diesjährigen Berlinale etwa bringen wir Ihnen exklusiv François Ozons neusten Film «Grâce à Dieu». Oder wir zeigen mit «Und wer nimmt den Hund?» den serio-komischen Überraschungserfolg aus Deutschland, brillant besetzt mit Martina Gedeck und Ulrich Tukur. Oder vielleicht doch lieber «Portrait de la jeune fille en feu», Céline Sciammas elegant inszenierte Liebesgeschichte zweier Frauen? Lassen Sie sich von der Vielfalt der Filme, der Themen und Bildsprachen inspirieren und zu einem Kinobesuch verführen. Wir wünschen eine anregende Lektüre: bis bald in einem Arthouse Kino.



Beat Käslin

Programmleitung Arthouse Kinos

**Arthouse
Kinos**

Tambour battant

Eine turbulente Walliser Komödie, in der die göttliche Ordnung dank der dorfeigenen Blaskapelle plötzlich Kopf steht.

Im Frühling 1970 erlebt das Walliser Dorf Monchoux ungewohnte Turbulenzen. Daran sind weniger die Abstimmung über das Frauenstimmrecht und die Überfremdungssinitiative schuld als vielmehr das nächste Eidgenössische Musikfest. Demnächst nämlich sollen die dabei auftretenden Musikgruppen ausgewählt werden, doch Monchoux' Blaskapelle klingt wie Katzenmusik. Während

der als Dirigent amtierende Dorfwirer verzweifelt einheimischen Nachwuchs sucht, engagieren andere hinterrücks seinen vor Jahren als Rockstar in die Welt hinausgezogenen Jugendfreund und setzen auf Verstärkung durch Gastarbeiter. Doch wie in jeder guten Komödie geht es auch in «Tambour battant» letztlich um die Frauen und die Liebe. Der neue Film von François-Christophe Marzal («Attention aux chiens») ist frisch, frech, witzig und herzlich beschwingt. Pierre Mifsud und Pascal Demolon überzeugen als rivalisierende Freunde, Sabine Timoteo spielt die Dame ihrer Herzen. So köstlich verschmizt wie in dieser Walliser Dorfkomödie zeigt sich der Schweizer Film selten.



Arthouse
Filmtipp



Regie: François-Christophe Marzal
Mit: Pierre Mifsud, Pascal Demolon, Sabine Timoteo, Jean-Luc Bideau
Verleih: Filmcoopi
Start: 19. September 2019



Regie: Céline Sciamma
Mit: Noémie Merlant, Adèle Haenel, Luàna Bajrami
Verleih: Cineworx
Start: 24. Oktober 2019



Portrait de la jeune fille en feu

Céline Sciamma begleitet ihre Protagonistinnen in ein «Liebesspiel, das nicht nur auf Erregung des Körpers, sondern auch der Seele und des Geistes aus ist». (Kinozeit)

Bretagne, 1770. Die Malerin Marianne wird beauftragt, für deren zukünftigen Gatten ein Porträt der Adeligen Heloise anzufertigen. In der Abgeschiedenheit eines einfachen Landguts und im Schutz der rauen Landschaft kommen sich die beiden Frauen

dabei näher, als Gesellschaft und Sitte erlauben ... Mit der ungewollt schwangeren Zofe Sophie als verschwiegener Verbündeter, liefert Regisseurin Céline Sciamma die Darstellung einer weiblichen Kameradschaft, wie man sie im Kino – nachgerade in einem im 18. Jahrhundert spielenden Film! – kaum je gesehen hat. Ihr Film begeistert mit brillanter malerischer Komposition ebenso wie durch historische Detailtreue und das glühend verhaltene Spiel der drei gleichermassen starken Hauptdarstellerinnen: Noémie Merlant, Adèle Haenel, Luàna Bajrami. Nach «Tomboy» und «Bande des filles» stellt Céline Sciamma erneut einen Film vor, der den Blick auf weibliche Lebenswelten in aufsehenerregender Weise verändert.

L'adieu à la nuit

So offen und einfühlsam wie hier von André Téchiné wurde die Gotteskrieger-Thematik im Kino noch kaum je dargestellt.

Eigentlich hat sich Alex bloss angekündigt, um vor Aufnahme seines Studiums in Kanada einige ruhige Tage auf dem Reithof seiner Oma in Südfrankreich zu verbringen. Doch dann beobachtet Muriel ihren Enkel im Schutz blühender Kirschbäume beim Gebet Richtung Mekka: André Téchiné («Quand on a 17 ans») hat im Laufe seiner Karriere mehrmals meisterhaft beschrie-

ben, wie junge Menschen in den Wirren von gesellschaftlichen Verhältnissen und amourösen Beziehungen von ihrem Weg abkommen. Keiner seiner Filme aber ist so brandaktuell, kaum einer derart latently bedrohlich auch, wie «L'adieu à la nuit». Catherine Deneuve spielt darin so sensibel wie resolut eine Frau, die vieles gesehen und erlitten hat und nun ihren ganzen Mut zusammennimmt, um ihren Enkel vom grössten Fehler seines Lebens abzuhalten. An ihrer Seite brilliert, in der Rolle des geblendeten jungen Mannes, Kacey Mottet Klein («Home», «Sister», «Keeper»); eine Entdeckung ist die bei uns noch wenig bekannte Oulaya Amamra in der Rolle seiner Geliebten. Kino, das unter die Haut geht.



Regie: André Téchiné
Mit: Catherine Deneuve, Kacey Mottet Klein, Oulaya Amamra
Verleih: Xenix Film distribution
Start: 26. September 2019



Grâce à Dieu

Eine Gruppe von Männern wehrt sich in François Ozons aufwühlendem Drama dagegen, dass ein übergriffiger Priester im Amt bleibt.

Alexandre erfährt, dass der Priester, der sich vor Jahrzehnten an ihm verging, noch immer im Amt ist und mit Kindern arbeitet. Inzwischen Vater geworden beschliesst Alexandre, gegen diesen vorzugehen. Doch er beisst auf Granit, bis andere Betroffene mit ihm zusammenspannen ... François Ozon («L'amant double») hat im Laufe seiner

erfolgreichen Karriere mit Leichtigkeit immer wieder die Genres gewechselt und überrascht. In «Grâce à Dieu» greift er zum ersten Mal eine aktuelle Begebenheit auf: den Fall des französischen Priesters Bernard Preynat, der sich von 1986 bis 1991 an jungen Pfadfindern verging. Dabei geht es Ozon nicht darum, die Kirche anzuklagen, sondern die Situation der Betroffenen aufzuzeigen. «Grâce à Dieu» ist mit Melvil Poupaud («By the Sea») als Alexandre und mit Bernard Verley («Rodin») in der Rolle des Priesters grossartig besetzt. Aufwühlendes Kino, das zeigt, wie sich mit Zivilcourage und Durchhaltewillen festgefahrene Strukturen gemeinsam verändern lassen.



Regie: François Ozon
Mit: Melvil Poupaud, Denis Ménochet, Swann Arlaud
Verleih: Filmcoopi
Start: 3. Oktober 2019



Regie: Michael Engler
Mit: Hugh Bonneville, Michelle Dockery, Jim Carter, Maggie Smith, Penelope Wilton
Verleih: Universal Pictures International
Start: 19. September 2019



Downton Abbey

«Downton Abbey», mit viel Herz für die Figuren und grosser historischer Sorgfalt inszeniert, ist prächtigstes Kino.

Die Crawleys sind zurück! Nicht am TV, sondern gross im Kino. Die Handlung schliesst unmittelbar an die letzte Folge an, auf Downton Abbey steht im Sommer 1927 Ehrenvolles bevor. Königin und König haben ihren Besuch angekündigt. Es soll eine Parade geben, zum Abschluss einen Ball. Es gilt das Anwesen herauszuputzen, Zimmer für die Übernachtung bereit zu machen,

einen royalen Lunch und ein ebensolches Dinner vorzubereiten. Die Aufregung unter den Angestellten ist fast noch grösser als beim Earl of Grantham und den Seinen, vor allem Lady Mary, welche ihre Lebensweise als Adelige ernsthaft hinterfragt, wirkt angespannt. Michael Engler bringt auf Leinwand, was man in sechs preisgekrönten Staffeln lieb gewonnen hat. Historischen Zeitgeist, Gesellschaftsfragen, Politik, Neckereien, Intrigen, geheime und weniger heimliche Romanzen. Und die grossartige Maggie Smith in der Rolle der Grannie, die das Treiben um sich mit Adleraugen beobachtet und wenn nötig eingreift. Ein Muss für Fans und alle, welche die Serie verpasst haben.

Und wer nimmt den Hund?

Martina Gedeck und Ulrich Tukur liefern sich unter Rainer Kaufmanns Regie einen herzhaften Rosenkrieg.

Normalerweise besuchen Paare eine Therapie, um ihre festgefahrene Ehe zu retten. Nicht so Doris und Georg Lehnert. Der Zoologe und die Galeristin haben sich vor 25 Jahren Hals über Kopf verliebt. Nun sind ihre Kinder flüchte und Georg flirtet mit einer Jüngeren. Nachdem Doris vorerst schwieg, chauffierte sie Georgs teures neues Auto mutwillig ins Garagentor; nun will man sich

möglichst zivilisiert trennen ... Bald so schwarzhumorig wie Danny DeVitos «The War of the Roses», bald so eloquent wie Woody Allens köstliche Paar-Komödien, lotet der neue Film von Rainer Kaufmann («Stadtgespräch») die Untiefen und Höhen einer ins Dümpeln geratenen Beziehung aus. Das Skript setzt dabei vor allem auf pointierten Wortwitz. Und Martina Gedeck («Am Hang») und Ulrich Tukur («Exit Marrakech»), bereits in «Gleissendes Glück» gemeinsam in den Hauptrollen anzutreffen, überzeugen als Leinwandpaar, dem das gemeinsame Agieren vor der Kamera sichtlich Spass macht. Und zumindest was den Familienhund betrifft, sind die beiden noch immer ein Herz und eine Seele.



Regie: Rainer Kaufmann
Mit: Martina Gedeck, Ulrich Tukur, Lucie Heinze, Marcel Hensema
Verleih: Majestic
Start: 17. Oktober 2019



Sorry We Missed You

Ken Loachs Sozialdramen gehen immer ans Herz – dieses sogar noch ein wenig mehr.

Ricky und Abbie kennen sich seit der Jugend und haben sich hochgearbeitet; solange Ricky fest angestellt war und Abbie dazuverdiente, sah es ganz danach aus, dass ihre Kinder studieren könnten. Doch dann verliert Ricky seinen Job. Nach einer Reihe Aushilfsjobs unterschreibt er bei einem Lieferdienst. Der Vertrag allerdings verlangt, dass er das Fahrzeug selber stellt

und anstatt nach Stunden nach Aufträgen entlohnt wird. Ricky verkauft Abbies Auto und schafft sich stattdessen einen Van an, fortan muss er sechs Tage die Woche 14 Stunden arbeiten. Was er aufzeige, meinte Ken Loach anlässlich der Premiere in Cannes, sei «Kapitalismus in Reinform». Nachdem der Engländer («I, Daniel Blake») bisher fast ausnahmslos Schicksale einzelner schilderte, rückt er in seiner neuen Arbeit eine britische Durchschnittsfamilie ins Zentrum und schildert die Folgen, die das Handeln jedes Einzelnen auf alle hat. «Sorry We Missed You» ist brandaktuell, fesselt und geht, wie alle Loach-Filme, direkt ans Herz.



Regie: Ken Loach
Mit: Kris Hitchen, Debbie Honeywood, Rhys Stone, Katie Proctor
Verleih: Filmcoop
Start: 31. Oktober 2019



Regie: Ron Howard
Dokumentarfilm
Verleih: Pathé Films
Start: 10. Oktober 2019



Pavarotti

Ron Howard lässt in seiner mitreissenden Bio-Doku das Leben des legendären Starrenors Revue passieren.

Kein Opernsänger des 20. Jahrhunderts war populärer als Luciano Pavarotti. Keiner war glamouröser, keiner erfolgreicher, keiner charmanter, keiner herzlicher als er. Keiner aber sorgte auch für mehr Skandale als er. Und keiner wird zwölf Jahre nach seinem Tod noch so sehr verehrt wie der 1936 geborene Sohn eines Bäckers und einer Fabrikarbeiterin, der so

leidenschaftlich sang wie er lebte. Ron Howard («The Da Vinci Code», «Eight Days a Week») lässt seinen Film beginnen mit dem jungen Pavarotti, der nach einer Lateinamerika-Tournee das Opernhaus von Manaus besucht, wo der von ihm bewunderte Caruso einst gesungen haben soll. Ausgehend von einer Fülle bisher unveröffentlichter Aufzeichnungen von Live-Auftritten, von Fotos sowie selber geführten Gesprächen mit Angehörigen, Freunden und Managern blickt Howard in der Folge auf dessen Leben. Er entwirft das schillernde Porträt eines Mannes, dessen «Jahrhundertstimme» (Herbert Karajan) dank modernster Tontechnik im Kino heute so zauberhaft klingt wie bei seinen legendären Live-Auftritten.

Systemsprenger

Die neunjährige Benni ist eines der aggressivsten Kinder, welche die Leinwand bisher gesehen hat. Man schliesst sie sofort ins Herz.

Bernadette – oder eben: Benni – ist ein zartes und sensibles Mädchen von neun Jahren. Doch sie ist ein «Systemsprenger», wie man das im Fachjargon nennt. Emotional unausgeglichener, tickt sie zwischendurch unverhofft aus. Sie gefährdet dabei sich und andere und überfordert durch ihr Verhalten nicht nur die eigene Mutter, sondern hält auch eine

ganze Heerschar von Psychiatern, Sozialarbeitern und Betreuern unablässig auf Trab. Nora Fingscheidt erzählt in ihrem Regie-debüt Bennis Geschichte als intensives Drama um ein Kind und dessen unbändige Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit. Sie bedient sich dabei zeitweise einer wild assoziativen Filmsprache. Zugleich beschreibt ihr Film durchaus realitätsnah die unermüdlichen Versuche von Erziehern und Psychologen, diesem Kind innerhalb einer Gesellschaft, die mit ihm nicht umzugehen weiss, eine Perspektive zu eröffnen. Helena Zengel spielt Benni energisch, intensiv und absolut liebenswert. Der Silberne Berliner Bär an «Systemsprenger» als Film, der neue Perspektiven eröffnet, ist höchst verdient.



Regie: Nora Fingscheidt
Mit: Helena Zengel, Albrecht Schuch, Gabriela Maria Schmeide
Verleih: Cineworx
Start: 3. Oktober 2019



The Report

Spannender als jeder Thriller und tief erschütternd: Scott Z. Burns Film um die zweifelhaften Verhörmethoden, welche die USA nach 9/11 anwandten.

Als 2007 bekannt wird, dass die CIA die offiziellen Aufzeichnungen von Verhören mit Terrorverdächtigen nach 9/11 vernichtet hat, horden einige auf. In der Folge untersucht der Senatsangestellte Daniel Jones mit einem winzigen Team Millionen von Dokumenten nach Hinweisen auf Auffälligkeiten bei Befragungen. Nach fünf Jahren legt er

einen über 7000-seitigen Bericht vor, der Unfassbares schildert. Doch bis Barack Obama 2015 ein Dekret unterschreibt, das die Missachtung der Menschenrechte bei Verhören untersagt, ist es noch ein weiter Weg. «The Report» war eines der Highlights des diesjährigen Sundance Festival. Adam Driver («BlacKkKlansman») überzeugt darin als gegen die Mühlen der Bürokratie ankämpfender Senatsangestellter ebenso wie Annette Bening («The Kids Are Alright») in der Rolle von Senatorin Dianne Feinstein, die alles daransetzt, dass die Sache nicht unter den Tisch gewischt wird. Packendes Politikino, zugleich ein vehementer Aufruf, die humanitären Werte und Rechte zu wahren.



Regie: Scott Z. Burns
Mit: Adam Driver, Jon Hamm, Annette Bening
Verleih: Ascot Elite
Start: 31. Oktober 2019



Regie: Louis-Julien Petit
Mit: Audrey Lamy, Corinne Masiero, Noémie Lvovsky, Déborah Lukumena
Verleih: Frenetic Films
Start: 12. September 2019



Les Invisibles

Louis-Julien Petits Tragikomödie um Frauen ohne Arbeit und feste Bleibe sorgt in Frankreich für Furore.

Die Behörden einer Stadt im Norden Frankreichs wollen eine Tagesstätte für obdachlose Frauen schliessen, weil die Zahl der Wiedereingliederungen stagniert. Den Betreiberinnen bleiben genau drei Monate, um die Frauen auf die Zeit danach vorzubereiten ... «Les Invisibles» zu Grunde liegen wahre Begebenheiten, ein Buch und ein Dokumentarfilm von Claire Lajeunies. Statt ein Mitleid erheischendes Drama beschloss Louis-Julien Petit, eine

Tragikomödie zu drehen und aufzuzeigen, wie sich mit Courage und Erfindergeist selbst ausweglose Situationen bewältigen lassen. Nebst bekannten Schauspielerinnen wie Noémie Lvovsky und Audrey Lamy hat Petit eine Reihe einst selbst Betroffener vor die Kamera gebeten. «Les Invisibles» sprudelt vor Leben. Er zeigt mit viel Zärtlichkeit und humorvollem Verständnis für die bunten Schattierungen des menschlichen Seins, wie Frauen unter prekären Umständen leben und dafür kämpfen, wieder festen Boden unter den Füßen zu gewinnen. Es gelingt ihm dabei nicht nur, die «Unsichtbaren» sichtbar zu machen, sondern ihnen ohne falsche Beschönigungen ein würdiges Antlitz zu verleihen.

Ask Dr. Ruth

Ruth Westheimer hat als erste Sextherapeutin mit eigener Radiosendung das Reden über Sexualität salonfähig gemacht.

Fragt man Ruth Westheimer, worauf ihr Erfolg gründe, meint sie bescheiden, dass Menschen im Gespräch mit ihr immer das Gefühl hätten, mit ihrer Oma zu sprechen. Tatsächlich aber hat «Dr. Ruth» den sexuellen Diskurs der Vereinigten Staaten in den letzten Jahrzehnten massgeblich mitbestimmt. Dies zum einen,

indem sie den Amerikanern ab 1980 am Radio unbefangenen Ratsschläge für «guten Sex» erteilte. Zum andern, weil sie bei Talkshows rund um die Welt nicht nur die Homophobie aus den AIDS-Diskussionen verbannte, sondern auch die Genderdebatte liberalisierte. Weniger bekannt als ihre beruflichen Verdienste ist das bewegte Leben der 1928 als Karola Siegel Geborenen. Der behüteten Kindheit in Frankfurt folgt ihre in einem Schweizer Kinderheim verbrachte Kriegszeit, dem unfreiwilligen Aufenthalt in Israel der Umzug in die USA, wo Westheimer die Liebe ihres Lebens und ihre Berufung findet. Ein fesselndes Biopic, das so freimütig wie feinfühlig von Dingen berichtet, die das Leben ausmachen.



Regie: Ryan White
Dokumentarfilm
Verleih: Filmcoopi
Start: 17. Oktober 2019





Untouchable – The Inside Story of the Harvey Weinstein Scandal

Am Anfang der #MeToo-Bewegung standen die Missbrauchsklagen einiger mutiger Frauen gegen den Filmproduzenten Harvey Weinstein. Ausgehend von deren Berichten und weiterführenden Gesprächen

zeigt Ursula Macfarlane, welche emotionale Stärke solches Klagen Jahre später von den Betroffenen fordern. Zusätzlich angereichert mit Archivaufnahmen, zeichnet der Reportage-artige Film parallel dazu den kometenhaften Aufstieg und skandalumwitterten Fall eines der einst mächtigsten Männer Hollywoods nach. Und nicht zuletzt stellt er in Interviews mit früheren Angestellten der Weinstein Company, mit Kommilitonen und Reportern die Frage, welche Rolle einer Gesellschaft zukommt, die solches über Jahre ungestraft zulässt.

Regie: Ursula Macfarlane
Dokumentarfilm
Verleih: Ascot Elite
Start: 17. Oktober 2019



Madame

Im Mittelpunkt steht die Beziehung des Filmemachers zu seiner Oma: einer bourgeoisen Dame, hinter deren adretter Erscheinung sich eine charakterstarke Frau verbirgt, die zu Zeiten, in denen solches undenkbar schien, ihre Kinder alleine grosszog, ihre eigenen Geschäfte betrieb und für ihren Enkel während vieler Jahre der emotionale Fixstern war. Doch dann entdeckte

Stéphane Riethauser seine Homosexualität und ihre Beziehung muss nun neu verhandelt werden. Von den Super-8-Filmen, die Riethauser als Kind drehte, über Trouvaillen aus dem Familienarchiv bis zu später gemachten Aufnahmen entwirft «Madame» das intime Porträt einer Familie, deren Mitglieder ihren Platz in der Gesellschaft von Generation zu Generation neu erkämpfen müssen.

Regie: Stéphane Riethauser
Dokumentarfilm
Verleih: First Hand Films
Start: 31. Oktober 2019



Atlantique

In einem Vorort von Dakar werden modernste Hochhäuser gebaut von Arbeitern, die seit Monaten keinen Lohn mehr erhalten haben. Einige von ihnen tun sich zusammen und beschliessen, das Land übers Meer zu verlassen und in eine bessere Zukunft nach Europa zu reisen. Unter ihnen ist der hübsche Suleiman, der Geliebte von Ada, die von ihrer Familie allerdings einem anderen

versprochen worden ist. Wenige Tage nach der Abreise der Jungs verwüstet ein Feuer die Hochzeitsfeier von Ada, und ein mysteriöses Fieber befällt die Mädchen in der Nachbarschaft. Die junge Frau hat keine Ahnung, dass Suleiman zurückgekehrt ist und als Geist unter ihnen lebt. «Atlantique» war ein Ereignis im Wettbewerb von Cannes 2019 und wurde am Ende des Festivals mit dem Grand Prix du Jury ausgezeichnet.

Regie: Mati Diop
Mit: Mame Bineta Sane, Abdou Balde, Aminata Kane
Verleih: trigon-film
Start: 31. Oktober 2019



Golden Age

Menschen, die sich alles leisten können, sollten im Lebensabend darauf nicht verzichten müssen, sagten sich Helen and Jacob Shaham und gründeten in Miami das «Palace»: eine als «schönstes Altersheim der USA» gepriesene Seniorenresidenz für Superreiche. Architektonisch dem Barock nachempfunden, bietet das «Palace» seinen von einer Armee von Betreuern umsorgten

Bewohnern Luxus, Extravaganz und Unterhaltung im Überfluss. Was allerdings nicht immer reicht, um diese über ihre Ängste hinwegzutäuschen, und auch nicht verheimlicht, dass hier ein Geschäft betrieben wird. Beat Oswald hat im «Palace» über drei Monate gefilmt und stellt in der behutsamen Annäherung an seine materiell verwöhnten Protagonisten einige universelle Fragen des Seins.

Regie: Beat Oswald
Dokumentarfilm
Verleih: First Hand Films
Start: 12. September 2019



Albrecht Schnider – Was bleibt

Der Luzerner Albrecht Schnider lebt seit 20 Jahren von der Kunst. Seine Bilder sind weltweit gefragt und sein Galerist sagt, Schnider «male seine eigenen Zeichnungen». Schnider selber meint, ein Bild müsse immer ein Rätsel bleiben. Seine Arbeitsme-

thode ist radikal: Im Versuch, aus dem zeichnerischen Gestus heraus die Kraft des Bildmoments zu erfassen, wird eben Geschaffenes in endloser Wiederholung unmittelbar wieder zerstört. Schnider hat Rita Ziegler während drei Jahren erlaubt, ihn bei der Arbeit zu beobachten. Inwieweit die Präsenz der Kamera den Schaffensprozess beeinflusst, bleibt zu fragen – ganz klar aber ist dieser Film weniger ein Künstlerporträt als eine Reflexion über das Wesen der Kunst und künstlerische Kreativität.

Regie: Rita Ziegler
Dokumentarfilm
Verleih: Point de vue
Filmstart: 8. September 2019



The Song of Mary Blane

Der Solothurner Kunstmaler Frank Buchser wird aus der Schweiz im Jahre 1866 in offiziellem Auftrag in die USA geschickt um ein grosses Gemälde der «Helden des Bürgerkriegs» für den künftigen Ständeratssaal in Bern zu malen. Er porträtiert fleissig Politiker und Generäle im Sinne seiner Auftraggeber. Mehr

und mehr interessiert er sich aber für die in die Reservate vertriebenen Indianer und die Lebensbedingungen der eben befreiten Sklaven. In seinem Dokumentarfilm erzählt Bruno Moll («Pizza Bethlehem», «Tunisreise»), wie Buchser Jahre davor, fasziniert von der maurischen Kultur, als türkischer Scheich verkleidet in die für Christen verbotene marokkanische Stadt Fez reitet. Ein wunderbar schillerndes Porträt eines aufmüpfigen und streitbaren Künstlers.

Regie: Bruno Moll
Dokumentarfilm
Verleih: trigon-film
Start: 19. September 2019



**UNDERWATER
FILM FESTIVAL**

FREITAG, 18. 10. 2019, 20.30H
ARTHOUSE LE PARIS, ZÜRICH
underwaterfilmfestival.org



Mit der Kinokarte 5 Franken günstiger
in die Arthouse Kinos.

Alle Vorteile unter arthouse.ch/kinokarte

Arthouse Kinos  

Wir bedanken uns herzlichst bei unseren Partnern, welche unsere Liebe zum guten Film teilen und mithelfen, diese Publikation in einer hochwertigen Form möglich zu machen:







Display*

Herausgeber: Arthouse Commercio Movie AG
Nägelihof 1 • 8001 Zürich

Design: Bureau Display

Druck: FO-Fotorotar AG

Nachdruck: Nur mit Genehmigung der Redaktion
und mit Quellenangabe gestattet.

Tickets: www.arthouse.ch/tickets

**Arthouse
Kinos**

www.arthouse.ch